

Helga Rohra

Statement:

Willkommen in der Gedanken - und Gefühlswelt der Menschen mit Demenz. Wir sind die Experten, wir können und wollen mitreden und sind weitgehend in der Lage, nachzudenken, uns zu artikulieren und zu sagen, was wir brauchen. Unser Weg beginnt mit der Mitteilung der Diagnose und es sind die Ärzte, die nicht mit uns sondern über uns sprechen. Wir wollen nicht nur die Abrechnungsziffer sein sondern erwarten, ganzheitlich gesehen zu werden, interdisziplinär begleitet zu werden und Perspektiven aufgezeigt zu bekommen.

Eine Demenzdiagnose ist nicht das Ende sondern der Anfang eines anderen Lebens.

Demenz ist eine Familienerkrankung. Der Angehörige hat ein Recht auf ärztliche Begleitung und auf Rahmenbedingungen, die seine Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.

Teilhabe ist der Kern der Würde und muss von Anfang an bis zum letzten Atemzug gewährleistet sein. In der Bereitschaft der Teilhabe von uns Menschen mit Demenz liegt die große Herausforderung für unsere Gesellschaft mit Demenz leben zu lernen.

Um Teilhabe zu ermöglichen bedarf es neuer Strukturen. Wir fordern Inklusion, mit dem Fokus auf die noch vorhandenen Ressourcen.

Demenz hat viele Gesichter, weil jeder von uns einzigartig ist in seiner Biografie, in seinen Symptomen und deshalb ist eine Aufklärung der Gesellschaft ein Muss.

Unwissen erzeugt Angst in der Begegnung mit uns.

Wir sind nicht Opfer der Krankheit sondern gehen offensiv damit um, wir fordern, wir mischen uns ein - wir sind die neuen Demenzpatienten. Unsere Forderungen an die Politik reichen von dem Behindertenstatus, der uns anerkannt werden muss, auch wenn keine körperlichen Einschränkungen existieren sondern nur eine Demenz. Eine demenzfreundliche Kommune bedeutet Begegnung der Menschen auf Augenhöhe mit dem Gefühl einer Normalität.

Wir brauchen sie alle mit ihrer Selbstreflektion, mit ihrem Mut zu dieser ethischen Herausforderung.

Sehen Sie die Demenz nicht nur als Problem sondern als Chance einer neuen Kultur des Zusammenlebens.